

Naturkunde betreiben. Die meisten Vorträge führen ins Ausland, und manche andere wieder behandeln Allgemeinprobleme, die allein für die Heimat in Anspruch zu nehmen vermessen wäre. Zugegeben, unsere Jahreshefte widmen sich betont der Heimat, und das sollen sie auch weiterhin tun. Trotzdem halte ich aufrecht, daß es die Ehrlichkeit erfordert, nicht mehr die Eingrenzung unserer Naturkunde auf die Heimat zu behaupten; wir könnten auch nicht zu einer solchen Beschränkung zurückkehren. — Dann sprach ich von Klarheit. Unsere Begriffsinhalte haben sich in 125 Jahren gewandelt. In jener Gründerzeit stand in den Büchern und auf den Schildern der Sammlungen — und unser Verein besaß ja einst solche — als Ordnungsbegriff nicht „Vorkommen“, sondern „Vaterland“, unbelastet von Gefühlswerten. Ja, es gab seit 1822 einen „Verein für Vaterlandskunde“, der aber nicht etwa patriotisch sein, sondern einfach die Landesbeschreibung Württembergs fördern wollte; seine Aufgaben gingen 1856 an das Topographisch-statistische Amt über. Diese Gebrauchsform von „vaterländisch“ hatte sich schon gegen die Jahrhundertwende gewandelt, und es ist bezeichnend, daß bei dem Antrag 1901 in dieser Beziehung gesprochen wird von „einem treuherzigen Wörtchen, daß gewiß weder übertrieben nationalistische, noch partikularistische Tendenzen zum Ausdruck brachte“ — so die Formulierung in dem Bericht. Wir spüren aus dieser Stellungnahme deutlich heraus, daß schon damals das „Vaterländisch“ aus dem Bereich der objektiven Vorkommensfeststellung in die Welt der Gefühle gerückt wurde; es steht heute nicht mehr in dem Raum kühler Überlegung. Das sollte aber im wissenschaftlichen Bereich der Fall sein.

Vorstand und Ausschuß haben sich in zwei Sitzungen sehr eingehend mit der Frage befaßt; auch die nicht erschienenen Ausschußmitglieder wurden befragt. Zwei von 33 waren für die Beibehaltung des alten Namens bzw. übten Stimmenthaltung. Bei den Überlegungen kam auch zum Ausdruck, daß man sich mit gutem Recht einen wesentlich größeren Zustrom aus der jüngeren Generation, also vor allem an Studenten, erhoffen dürfe, wenn der Name geändert würde, und es ist ja entscheidend wichtig, daß wir auch die Jugend im Sinne unserer Vereinsziele gewinnen.

E. SCHÜZ

Satzung

der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, e.V.

(bisher: Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg e. V.)

Angenommen in der Mitgliederversammlung am 22. Juni 1952 in Nagold,
mit den Abänderungen vom 25. Juni 1961 in Weil der Stadt
und vom 13. November 1969 in Stuttgart

§ 1. Name und Sitz

Der Verein, 1844 gegründet als „Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg“, führt ab 13. November 1969 den Namen: **Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg e. V.** Er hat seinen Sitz in Stuttgart und ist unter Nr. 2390 in das Vereinsregister eingetragen.

§ 2. Zweck

Der Verein bezweckt, die Erforschung der Natur, besonders der heimatlichen Natur, die Naturkunde und den Naturschutz zu fördern und den Sinn für diese Bestrebungen in weiten Kreisen zu wecken. Der Verein verfolgt diesen Zweck ausschließlich in gemeinnütziger Form.